

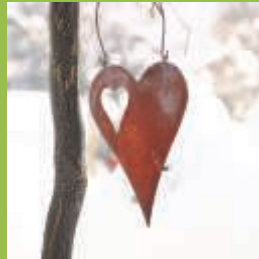


PFARRBRIEF

Dezember 2018

THEMA

Mach's wie Gott - werde Mensch



Nächstenliebe

Menschen am Rande

Das perfekte Herz

Fotos Titelseite von links nach rechts:

„Füße“, Foto: Jim Wanderscheid, in: pfarrbriefservice.de

„Ich...“, Foto: Peter Weidemann, in: pfarrbriefservice.de

„Herz im Schnee“, Foto: Doris und Michael Will, in: pfarrbriefservice.de

„Kerzen im Schnee“, Foto: pfarrbriefservice.de

Inhalt

Anstoß	» 03
Nächstenliebe	» 04
Mach's wie Gott, werde Mensch	» 06
Menschlich vs. Unmenschlich	» 08
Menschen am Rande	» 09
Gabi Kruse-Jarres stellt sich vor	» 10
Das Doppelgebot	» 12
Meine Sternstunde	» 12
Glück verschenken	» 14
Was die Kinder sagen...	» 15
Interview mit Boris Berns	» 16
Eine Geschichte	» 18
Fotoalbum Gemeindeleben	» 20
augen auf - Prävention in unserer Kirchengemeinde	» 22
Familienwochenende	» 24
Eheseminare Erzbistum Köln	» 25
Meditativer Gottesdienst	» 26
Gebetskreis - eine Einladung	» 27
Sternsingeraktion	» 28
Ewiges Gebet - ein Experiment	» 29
Geburten, Hochzeiten, Verstorbene	» 30
Wichtige Ansprechpartner und Adressen, Impressum	» 32
Gottesdienste	» 35



Anstoß

Liebe Leser,

mit der Adventszeit kommt auch die neue Ausgabe von *gott.komm* ins Haus - **mit einem Thema, das uns alle berührt; „Mach's wie Gott - werde Mensch“.**

Wir haben in unseren Beiträgen das Thema von allen Seiten beleuchtet und dabei festgestellt, dass es nicht damit getan ist, nur darüber zu sprechen, sondern dass dies eine Aufgabe für das ganze Leben ist - immer wieder neu.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen, liebe Leser, eine besinnliche Adventszeit und die Kraft, immer wieder neu anzufangen.

Das Redaktionsteam/ Christa Trueé



Nächstenliebe

Die Zeichen der Zeit erkennen

In vielen Gesprächen der letzten Wochen äußerten Menschen ihre Sorgen um die politische Entwicklung im unserem Land und in Europa. Gewohnte politische Machtverhältnisse der vergangenen Jahrzehnte drohen abgelöst zu werden von einer neuen, radikalen nationalen Ausrichtung. Ein ausgrenzender Egoismus gegenüber Andersdenkenden und Fremden scheint wieder populärer zu werden. Besonders ältere Menschen fühlen sich an vergangene Zeiten erinnert, die sie nicht noch einmal erleben möchten und von denen sie dachten, sie seien für immer vorbei. Bei sehr vielen Menschen und auch bei mir selbst spüre ich eine neue Angst vor dem, was da auf uns zukommen könnte und gleichzeitig ist da ein Gefühl von Ratlosigkeit und auch **Hilflosigkeit. Was können wir „einfache Bürger*innen“ schon gegen diese Entwicklung tun?** Wir können bei Wahlen von unserem Wahlrecht vernünftig Gebrauch machen und Entwicklungen eine Richtung geben. Aber wirksame Entscheidungen über das zukünftige Leben in unserem Land werden, so scheint es, auf der politischen Bühne getroffen und entziehen sich unserem Einfluss.

Eine öffentlich wahrnehmbare, klare Positionierung der Christen ist dringend notwendig. Das erfordert eine Besinnung auf das Wesentliche des Christentums. Im Leben und in der Verkündigung des Jesus Christus geht es nicht um Machtausübung über die Menschen. Jesus verkündet einen Gott, der einlädt und nicht zwingt, der heilen möchte und nicht vernichten. Gott kennt keine qualitativen Unterschiede zwischen den Menschen. Bei ihm sind alle Menschen gleichwertig und mit derselben Würde ausgestattet. Deshalb muss er auf der Seite der Benachteiligten, Armen und Unterdrückten stehen; auf der Seite derer, die ohne Hilfe anderer nicht zu einem würdevollen Leben finden. Gottes Angebot besteht in seiner hingebenden Liebe für uns, die anzunehmen uns zur Nächstenliebe heraus-



fordert. In der momentanen politischen und gesellschaftlichen Entwicklung liegt unser Beitrag als Christen in der gelebten Nächstenliebe nach dem Vorbild Gottes. Eine Liebe zu unseren Mitmenschen, die nicht ausgrenzt, die nicht egoistisch nur auf das eigene Wohlbefinden sieht, sondern den Anderen mit seinen Bedürfnissen wahrnimmt und gemeinsam nach Lösungen sucht. Unser Beitrag kann der wache Blick auf die sein, die niemand mehr beachtet, die sich in der Gesellschaft vernachlässigt fühlen. Das können auch jene sein, die sich in der jetzigen Situation durch eine radikale nationale Ausrichtung angesprochen fühlen, weil sie darin ein Sprachrohr finden. Papst Franziskus hat Recht, wenn er die Kirche auffordert, an die Ränder der Gesellschaft zu gehen und die zu suchen, die vergessen wurden. Ich gebe zu, dass ich keine erfolgsversprechende Handlungsvorgabe habe, aber die Rückbesinnung auf die gelebte Nächstenliebe wird, wenn sie von vielen praktiziert wird, einen wahrnehmbaren Eindruck in unserem Land hinterlassen. Wir können in unserem kleinen Lebensumfeld damit anfangen.

Franz Gerards, Pastor

Foto: Rudi Berz, in: pfarrbriefservice.de



Mach's wie Gott - werde Mensch Gedanken zur Nachfolge Jesu Christi



Der Titel unserer Weihnachtsausgabe provoziert die Frage: „Was soll das? Mensch bin ich doch bereits!“. Geht es bei diesem Thema vielleicht um eine „Umerziehung“ zu einem „besseren Menschen“, wie es Ideologen in der Vergangenheit versuchten und auch heute noch versuchen? Die Menschwerdung, um die es in diesem Artikel und in der ganzen Ausgabe geht, hat damit nichts zu tun. Sie kann nicht „gemacht“, nicht in einem „Projektplan“ erfasst und erarbeitet werden. Sie beruht vielmehr auf der Gnade Gottes und unserer Zuwendung zu ihm. Es ist ein Weihnachtsgeschenk, das wir „nur noch“ auspacken müssen. Dieses „Auspacken“ kann allerdings sehr lange dauern.

Gal 2,20 beschreibt das Ziel der Menschwerdung: „Nicht mehr ich bin es, der lebt, nein, Christus lebt in mir.“ Wir sollen den „alten Menschen“, den alten Adam, hinter uns lassen und das Geschenk, das Gott uns mit Jesus Christus macht, annehmen, um aus Gnade und in Freiheit das zu werden, was Christus von Natur aus ist: Sohn bzw. Tochter Gottes. Es ist die „ganz normale“ Berufung jedes Christen: „Der Christ ist gerufen, ein „anderer Christus“

zu werden. Nicht einfach im Sinne von Nachahmung eines Vorbilds (wer könnte das??), sondern im Sinn einer inneren Umgestaltung durch das **Wirken des Heiligen Geistes.**¹ Nun, wenn das Ziel klar und unsere „Macherqualitäten“ nicht gefragt sind – was können wir tun? Die Hände in den Schoß legen? Letzteres ist schon ein guter Weg, wenn wir unsere Hände gleichzeitig zum Gebet nutzen. Denn das „Gebet ist daher immer ein Akt der Umkehr von diesem „alten Menschen“ hin zum neuen Leben mit Gott.“² Die Geburt als „neuer Mensch“ wird uns in der Taufe geschenkt und in der Eucharistie immer wieder sakramental realisiert: Jesus Christus verwandelt uns, wenn wir ihn in uns aufnehmen³. Unser Beten hält uns „online“, festigt die Verbindung zu Gott. „Du ihn mir und ich in Dir.“ Viele Gelegenheiten in unserem Tagesablauf lassen sich zum „permanenten Gebet“ nutzen. Ich kenne z.B. jemanden, der fast immer, wenn er eine Treppe runter geht, ein Stoßgebet betet. Freies Wlan an jedem Ort der Welt – zu und durch Jesus Christus. Dieses „kontemplative Leben“ ist wichtig, um die Gnade Gottes nicht zu verlieren: „Sie wird immer neu geschenkt von Gott und sie hängt von unserem immer neuen Ja zu Gott ab. Das bedeutet: Sie kann auch verloren gehen, wenn wir uns dem Geschenk verschließen“⁴ – oder mit anderen Worten: Das Erbe ablehnen, die Verbindung zu Jesus Christus durch unsere Schuld schlecht wird, wir nicht in ihm bleiben und z.B. das Sakrament der Vergebung nicht oder wenig nutzen. Wenn wir aber unablässig unser „Geschenk auspacken“, dann können wir dank des Heiligen Geistes mit Paulus sagen: „(..) ich bin mit Christus gekreuzigt.“ (Gal 2,19).

Rolf Bonn

1) Andreas Schmidt, Wege der Verwandlung, 2016 Adamas Verlag GmbH, Köln, S.27ff.

2) Ebenda S. 49

3) Ebenda S. 47. Geht zurück auf den hl. Augustinus.

4) Ebenda S.48 f

Menschlich vs. Unmenschlich

Was tun?

Durch sämtliche Medienkanäle werden wir mit den unterschiedlichsten Aktionen von Menschen konfrontiert. Bei manchen schütteln wir den Kopf, weil wir die Grausamkeit der Taten nicht verstehen können, bei anderen schütteln wir den Kopf weil wir das Ausmaß der guten Taten bewundern. Sei es die Hilfe für Flüchtlinge, die auch in unserer Stadt groß geschrieben wird, oder die Gegner genau dieser Helfer und der Geflüchteten, die brutal und anscheinend gewissenlos verbal und physisch auf diejenigen einprügeln. Sei es Kinderarbeit in den verarmten Regionen der Welt oder die Masse an Menschen die für ebenjene spenden oder sich hierzulande im Kinderschutzbund einsetzen. Sei es der gewissenhaft diplomatische Satz einer Politikerin oder die getwitterte Hasstirade.

Uns begegnen immer wieder Situationen, in denen wir denken „Das ist doch unmenschlich“ oder „das ist übermenschlich“ oder ähnliches. Aber was ist denn nun menschlich? Sind wir nicht einfach nur Mensch mit allem, was uns durch unsere Eltern, unsere Vergangenheit und unsere Vorfahren „vererbt“ wurde? Mit den guten UND den schlechten Eigenschaften, mit unseren guten UND unseren schlechten Gedanken?

Den Unterschied macht am Ende unser Handeln! Und für unser Handeln sind wir verantwortlich! Die Taten anderer ermahnen uns doch immer **wieder, was „Unmenschlichkeit“ bedeutet und welche Konsequenzen es hat. Also machen wir es besser und handeln im Sinne der Menschlichkeit. Auf wikipedia.de findet man dazu: „Der Gedanke der Humanität umfasst die prinzipielle Gleichheit aller Menschen jeder Herkunft und jeden Geschlechtes, die allgemeine Menschenwürde und die Ächtung von Angriffskriegen. Im weiteren Sinn gebietet Humanität auch religiöse und politische Toleranz und Achtung vor dem Mitmenschen und seinen Überzeugungen, im weiteren Sinn auch die Achtung vor Tieren und den Schutz der Natur.“ Na, das ist doch was.**



Foto: Peter Weidmann, in: pfarrbriefservice.de

Menschen am Rande

Kinder und RentnerInnen in Deutschland

Wir leben in einem der reichsten Länder dieses Planeten und dennoch geht auch in unserem Land die Schere zwischen arm und reich immer weiter auseinander.

Dabei geht es hier noch nicht einmal um die Menschen, die vielleicht schon länger von Arbeitslosengeld II – im Volksmund Hartz IV genannt – leben, sondern **um ganz „normalen“ Familien, die täglich einer geregelten Arbeit nachgehen und dennoch nicht genug zum Leben haben.**



Foto: Peter Weidemann, in: pfarrbriefservice.de

Zu **geringe Einkommen** durch prekäre Arbeitsverhältnisse sowie die zu **geringe Unterstützung für Alleinerziehende** stehen hier steigenden Mietpreisen gegenüber - die wichtigsten Auslöser für Kinderarmut in Deutschland. Rund 21 % aller Kinder leben mehr als 5 Jahre in prekären **Verhältnissen, hinzu kommen ca. 10 %, die temporär in „Armut“ aufwachen.** (Quelle: Kinderreport 2018 des Deutschen Kinderhilfswerkes)

Doch wann ist man eigentlich „arm“ in Deutschland?

Ein Single-Haushalt mit weniger als 892 Euro pro Monat oder eine Familie mit zwei Kindern mit weniger als 1872 Euro gelten als arm.

Ebenso erschreckend sind die Zahlen bei den RentnerInnen. Bereits heute leben 8,6 Mio. Rentner (27 % Männer, 64 % Frauen) unter der Grundversicherung von 814 €. Wir sprechen hier von Menschen, die zum Teil 30 Jahre und mehr eingezahlt / geklebt haben!

Diese Menschen leben bei uns, leben mit uns, sind vielleicht unsere Nachbarn. Jesus Christus hat sich dieser Menschen angenommen, hat nicht weggeschaut, sondern auf sie aufmerksam gemacht. Er hat nicht nach **„Schuld“ gefragt, sondern den Menschen gesehen, der vor ihm steht und Hilfe benötigt.** Er hat Menschen an seinen Tisch geholt, ihnen Zeit geschenkt, sich solidarisch gezeigt.

Wenn wir von Nachfolge sprechen und es wie Gott „machen“ wollen, ist dies vielleicht eine schöne Art der „Menschwerdung“.

Gabi Kruse-Jarres - die Seelsorgebegleiterin im Wöllnerstift erzählt von sich

In diesem Heft wollen wir Ihnen Gabi Kruse-Jarres vorstellen, die nach einer Ausbildung als Seelsorgebegleiterin im Wöllnerstift arbeitet.

Ich bat sie, etwas von sich zu erzählen.

Liebe *gott.komm* - Redaktion

ich fange dann mal an:

Seit 12 Jahren arbeite ich nun wieder im Wöllner-Stift, als Gerontotherapeutin im Sozialen Dienst. (1986/87 habe ich hier schon mein Anerkennungsjahr gemacht). Durch meine Tätigkeiten komme ich mit sehr vielen Menschen, nicht nur den Hochaltrigen, die sich am Lebensende befinden, in Kontakt. So erfährt man eine Vielzahl von Lebensgeschichten, von Brüchen und Neuanfängen, von Verzweiflung und Hoffnung, Trost und Gemeinschaft.

In den letzten Jahren habe ich erfahren, dass das Bedürfnis der Menschen, sich über spirituelle Erfahrungen austauschen zu wollen, hier bei uns im Haus zunimmt. Vertraute Menschen um sich zu haben, die sich **meiner „Seelenlage“ annehmen, sich um meine Gefühle kümmern, ist ein elementares Bedürfnis, besonders, wenn man sich am Lebensende befindet. Diese große Aufgabe können unsere Hauptamtlichen „Seelsorger“ alleine gar nicht mehr stemmen.**

Das Erzbistum Köln bietet nun schon seit einigen Jahren für Mitarbeitende in Alten- und Pflegeheimen die Ausbildung zur BegleiterIn in der Altenheimseelsorge an. So habe ich mich entschlossen, diesen neuen Weg, zu beschreiten.

Am 15. November wird die Beauftragung für 5 Jahre erfolgen.



Foto: Robert Scheuermeyer

Als Seelsorgebegleiterin stelle ich mir mein „neues“ Aufgabenfeld so vor: Zum Einen als „Brückenbauerin“ für die Hauptamtlichen beider Konfessionen, um z.B. lebendige, demenz-sensible Gottesdienste auch bei uns im Stift feiern zu können, zum anderen darin, dass ich die Kommunion im Heim spenden darf, Wortgottesdienste und Andachten gestalten und halten kann, auch am Bett von Sterbenden und deren Angehörigen. Ein neues überkonfessionelles spirituelles Angebot für und mit Bewohnern, „die Boje“, beginnt gerade. In diesem Rahmen können interessierte Menschen aus dem Stift, Mieter des betreuten Wohnens so wie Mitarbeitenden ihre Herzensangelegenheiten mit anderen teilen, können sich an der Gestaltung von Gottesdiensten beteiligen oder gemeinsam ein „Gebetbuch“ schreiben.

Die Aufgaben werden sich mit der Erfahrung im Begleiten bestimmt noch verändern, das ist das Spannende daran. Gottes guter Geist wird uns begleiten und bereichern.

Wenn jemand der Leserschaft Texte oder Gebete kennt oder uns bei der spirituellen Begleitung unterstützen möchte, z.B. durch bereits vorhandene Erfahrungen im „Bibelteilen“, dann freue ich mich sehr über eine Kontaktaufnahme..

Gabi Kruse-Jarres/ Christa Trué

Foto: Kris Saganias



Das Doppelgebot

Wie stellt sich Gott vor, dass wir Mensch sind?

Gott hat uns eine Hilfe gegeben, das Doppelgebot der Liebe: Mt 22, 37-40. **„Liebe Gott und Deinen Nächsten wie Dich selbst.“**

Ich fange am Ende des Gebotes an: Wir werden aufgefordert, uns selbst zu lieben, so wie wir sind, uns anzunehmen, wie Gott uns geschaffen hat. Und dann gelingt es uns auch, den Anderen in seiner eigenen Art zu akzeptieren, so wie Gott es wollte. Und wenn uns das gelingt, sind wir frei - frei für die Liebe zu Gott, der uns das alles geschenkt hat.

Christa Trué



Foto: Peter Weidemann, in:
pfarrbriefservice.de

Meine Sternstunde

Als Zwischenruf

Schon seit langem will ich einen Beitrag schreiben, „warum ich gerne in der Gemeinde bin“ - und das seit mehr als 40 Jahren. Nach einigen Anläufen zu dem Thema fiel mir auf, dass meine Gedanken dazu sehr rückwärts gewandt waren. - Deshalb nun ein neuer Versuch.

Der entstand nach dem Gottesdienst am Freitag, 9.11.18, 19.30 Uhr, in Hl. Geist Forsbach. Angekündigt war DER ANDERE GOTTESDIENST - Im Dialog mit moderner Kunst: Der Mensch zwischen dem Licht des Tages und dem Dunkel der Nacht. Was mich bewogen hat, dahin zu gehen, war das Datum der Gedenktage:

9.11.1938 Reichskristallnacht, Judenprogrom

9.11.1989 Friedliche Öffnung der Mauer

Diese Ereignisse waren eingebunden in einen - anderen Gottesdienst - meditativ, spirituell, biblische Texte verdichtet vorgetragen, auch Texte aus ganz anderen Quellen und alles wunderbar untermalt von Klezmer-Musik. Das war eine nicht übliche Form, wie die sonntägliche Eucharistiefier. **Ich habe mir erneut die Frage gestellt: „Ist diese Form nicht auch eine Möglichkeit der Gottesbegegnung durch die Menschen und in der Gemeinschaft der Glaubenden?“ Wer dabei war, konnte erleben: Gottesdienst ist nicht nur „still und andächtig in den Bänken sitzen“ - er ist Bewegung, Austausch mit dichten, nachdenklich stimmenden Texten. Viel Zeit auch für Stille. Das sollte kein „Event“, ein einmaliges Ereignis, sein. Mit dieser Erfahrung möchte ich noch einmal anregen, andere Formen einzuüben, zuzulassen - auch unter der Prämisse: „Wir feiern Gottesdienste, auch mal keine Eucharistiefier.“ Aus bekannten Gründen gestaltet sich das in Zukunft auch immer schwieriger. Sicher gibt es nicht immer eine Kunstaussstellung als Grundlage, vielleicht könnte der sonntägliche Gottesdienst aufgelockert werden durch einen neu erzählten Bibeltext, einen Literaturtext oder eine Laienpredigt, die es vor langer Zeit schon gegeben hat. Beiträge, Fragen und Kritik wären möglich anstelle der nicht enden-wollenden Fürbitten, für die unser Gott, an den wir glauben, nicht zuständig sein kann. „Gott tut nicht, was der Mensch tun kann.“ (Augustinus)**

Das alles erfordert Mut, neu zu denken, umzudenken. Es erfordert Arbeit und Kreativität. Das Team des Liturgiekreises hat gezeigt: Es gibt andere Wege - heilsame. Dafür nochmals herzlichen Dank.

Ich möchte weiterhin in dieser Gemeinde sein, einer lebendigen Gemeinde. Schalom.

Rita Lenz

Foto: Klaus Kegebeln, in: pfarrbriefservice.de



Glück verschenken Geteilte Freude ist doppelte Freude

Sie sind zu einem Fest eingeladen oder suchen nach einem passenden Geschenk? Verschenken Sie doch mal etwas ganz Besonderes: Ein Huhn oder eine Ziege. Oder eine Ausbildung! Mit diesen Geschenkideen sind Sie auf der sicheren Seite: Der Beschenkte freut sich über ein sinnvolles Geschenk – und Ihr Geld ist gut angelegt. Denn es hilft Menschen in den Armutsregionen, ein menschenwürdiges Leben zu führen und schenkt ein Stück Hoffnung. Beispiele für hoffnungsbringende Geschenke:



1 Huhn = 5,00 Euro

Hühnerhaltung schafft Perspektiven: Mit dem Verkauf von Eiern und Küken können die Bauern Geld verdienen und ihre Situation verbessern.



1 Schwein = 20,00 Euro

Glücksschwein: Der Tierdung wird als Dünger genutzt und beschert den Bauern höhere Ernte. Und der Verkauf von Ferkeln schafft Einkommen.



1 Ziege = 40,00 Euro

Ziegen bringen Fortschritt: Die Milch verbessert die Ernährung, und der Tierdung sorgt als hochwertiger Dünger für doppelte Ernten.



Berufsausbildung = 50,00 Euro

Wissen verschenken: Eine Berufsausbildung öffnet einem Jugendlichen die Chance auf eine gute Arbeit und eine sichere Zukunft in seiner Heimat

Sozial- und Entwicklungshilfe des
Kolpingwerkes e.V.

Spendenkonto:
DKM Darlehenskasse Münster
IBAN DE74 4006 0265 0001 3135 00
BIC: GENODEM1DKM

Eine (Geschenk-)Urkunde erhalten Sie umgehend per Mail zum Ausdrucken direkt im Anschluss an Ihre Spende.

Kleine Menschen wurden gefragt:

Was denkst Du: Was möchte Gott, wie die Menschen sein sollen?

„Die Menschen sollen lieb sein und sich helfen.“
Linus, 5 Jahre

„Die sollen sich vertragen, und träumen.“
Henrik, 5 Jahre

„Weiß ich auch nicht...“
John, 4 Jahre

„Dass die spielen und froh sind und in den Kindergarten gehen und Freunde haben.“
Luis, 6 Jahre

„Nicht böse sein und nicht streiten.“
Sandro, 5 Jahre

„Die sollen alles teilen wie St.Martin.“
Diego, 4 Jahre

Interview mit Boris Berns

Rösraths neuer Seelsorgebereichsmusiker

gott.komm: Herr Berns, herzlich willkommen in unserer Gemeinde. Wir haben lange auf Sie gewartet. Sie sind Seelsorgebereichsmusiker. Was heißt das?

Boris Berns: Danke! Als Seelsorgebereichsmusiker bin ich verantwortlich, die Vielfalt der Kirchenmusik in unserer Gemeinde im Blick zu haben, zu bündeln und zu vernetzen. Neben dem eigenen Musizieren mit Chören und Orgel gehört dazu auch die Organisation von Konzerten sowie die Koordination der nebenamtlichen Musiker. Außerdem regelmäßige Treffen mit den Kollegen im Kreisdekanat und Orgelunterricht im Auftrag des Erzbistums.

gott.komm: Was wird aus den einzelnen Chören?

Boris Berns: In Absprache mit Pfarrer Gerards übernehme ich die Choralchola, die Kirchenchöre von Kleineichen und Rösrath sowie den Jungen Chor Rösrath, aber erst nach und nach im Laufe des November, sobald sie jeweils ihr aktuelles Projekt abgeschlossen haben. So wollen wir Brüche soweit es geht vermeiden. Ich habe aber bereits Kontakte geknüpft und erste Absprachen und Terminplanungen getroffen.

gott.komm: Herr Berns, erzählen Sie ein bisschen von sich selbst.

Boris Berns: Ja, ich bin 1974 in Geldern am Niederrhein geboren und aufgewachsen im Altbierdorf Issum (bin aber getränkemäßig sehr flexibel ...), habe mein kirchenmusikalisches C-Examen neben dem Abitur gemacht, war danach Zivi in einer Sonderschule, habe mein B-Examen im Jahr 2000 in Aachen gemacht und war bis vor kurzem Kirchenmusiker in St. Josef Moers (Bistum Münster). Seit 2001 bin ich verheiratet mit meiner Frau Sandra, die ich im Studium kennengelernt habe. Sie ist seit dem 1.10. Seelsorgebereichsmusikerin in Lohmar.

gott.komm: Dann werden wir sie wohl auch bald kennenlernen. Auch ihr ein herzliches Willkommen. Sie wohnen hier in Rösrath?



Foto: Robert Scheuermeyer

Boris Berns: Ja, wir sind Ende September in eine schöne Wohnung direkt an der Sülz gezogen, nicht weit von St. Nikolaus.

gott.komm: Herr Berns, jetzt möchten wir noch etwas über Ihre Hobbys erfahren.

Boris Berns: **Da gibt es viel. Ich liebe die sogenannte „Alte Musik“** (vor allem Italien und Deutschland um 1600 - Schütz, Praetorius, Gabrieli usw.). Ich spiele Zink und Blockflöte, kenne viele Leute aus der Szene und besuche so oft wie möglich entsprechende Kurse in ganz Deutschland. Auf der Orgel improvisiere ich gerne frei, je nach Anlass und ggf. Mitspieler von sehr meditativ bis leicht experimentell. Mich interessieren zeitgenössische Kunst und deren Hintergründe, Fotografie und Konzeptkunst sowie japanische Teekultur und Haiku-Dichtung.

gott.komm: Herr Berns, jetzt kennen wir Sie schon ganz gut. Was wünschen Sie sich von uns, von Ihrer neuen Gemeinde?

Boris Berns: Viele nette, neue Kontakte, gute Teamarbeit, viele Musiker, die bereit sind mitzumachen, SängerInnen wie InstrumentalistInnen, Laien wie Profis, Klassiker wie Jazzer. Außerdem ein bisschen Geduld mit mir während der Einarbeitung - im Bistum Köln läuft vieles anders als in Münster, nicht nur die Software. Und langfristig würde ich gerne Kindermusicals, Spontichöre, frei improvisierte Musik und Alte-Musik-Projekte auch in Rösrath etablieren.

gott.komm: Das sind viele Wünsche auf einmal. Aber sie zeigen uns auch, wie engagiert Sie Ihre neue Arbeit aufgreifen. Herzlichen Dank dafür - und für dieses Interview. Ich verspreche Ihnen, wir werden uns bemühen und freuen uns auf eine lange und gute Zusammenarbeit mit Ihnen.

Boris Berns: Danke ebenso!

Ein herzliches Dankeschön
an all die Musiker, die uns in
der „organistenlosen Zeit“
begleitet haben!

Das Interview führte Christa Trué

Das perfekte Herz Eine Geschichte

Eines Tages stand ein junger Mann mitten in der Stadt und erklärte, er habe das schönste Herz im ganzen Tal. Eine große Menschenmenge versammelte sich und alle bewunderten sein Herz, denn es war perfekt. Es gab keinen Fleck oder Fehler in ihm. Der junge Mann war sehr stolz. Plötzlich tauchte ein alter Mann vor der Menge auf und sagte: "Nun, dein Herz ist nicht annähernd so schön wie meines."

Die Menschenmenge und der junge Mann schauten das Herz des alten Mannes an.

Es schlug kräftig, war aber voller Narben, es hatte Stellen, wo Stücke entfernt und durch andere ersetzt worden waren. Diese passten nicht richtig und es gab einige ausgefranzte Ecken und an einigen Stellen tiefe Furchen, in denen ganze Teile fehlten. Die Leute starrten ihn an: Wie kann er behaupten, sein Herz sei schöner?

"Du musst scherzen", sagte der junge Mann, "dein Herz mit meinem zu vergleichen. Meines ist perfekt und deines ist ein Durcheinander aus Narben und Tränen."

"Ja", sagte der alte Mann, "deines sieht perfekt aus, aber ich würde niemals mit dir tauschen. Jede Narbe steht für einen Menschen, dem ich meine Liebe gegeben habe. Ich reiße ein Stück meines Herzens heraus und reiche es ihnen und oft geben sie mir ein Stück ihres Herzens. Aber weil die Stücke nicht genau passen, habe ich einige raue Kanten, die ich sehr schätze, denn sie erinnern mich an die Liebe, die wir teilten. Manchmal habe ich auch ein Stück meines Herzens gegeben, ohne dass mir der Andere ein Stück seines Herzens zurückgegeben hat. Das sind die leeren Furchen. Liebe geben heißt manchmal auch ein Risiko einzugehen. Auch wenn diese Furchen schmerzhaft sind, bleiben sie offen, denn sie erinnern mich an die Liebe, die ich für diese Menschen empfinde. Ich hoffe, dass sie eines Tages zurückkehren und den Platz ausfüllen werden. Erkennst du jetzt, was wahre Schönheit ist?"

Der junge Mann stand still da und Tränen rannen über seine Wangen.

Er ging auf den alten Mann zu, griff nach seinem perfekten jungen und schönen Herzen und riss ein Stück heraus. Er bot es dem alten Mann mit zitternden Händen an. Der alte Mann nahm es, setzte es in sein Herz, nahm dann ein Stück seines alten vernarbten Herzens und füllte damit die Wunde des jungen Mannes. Es passte nicht perfekt, da es einige ausgefranste Ränder hatte.

Der junge Mann sah sein Herz an, nicht mehr perfekt, aber schöner als je zuvor, denn er spürte die Liebe des alten Mannes in sein Herz fließen. Sie umarmten sich und gingen fort, Seite an Seite.



Foto: Doris und Michael Will, in: pfarrbriefservice.de

- 1. Zeile 18 Jugendliche aus unserer Gemeinde auf Taizé-Fahrt, Foto: privat
- 2. Zeile Lichter für die Toten in St.Nikolaus v.T., Foto: Monika Trué | Frauenwochenende „Zeige mir den Weg...“, Foto: Monika Ueberberg
- 3. Zeile Chorprobe Junger Chor anl. Mozart-Requiem, Foto: R. Scheuermeyer | Messdiener-Fahrt nach Rom, Foto: privat

Fotos aus dem Gemeindeleben



- 1. Zelle **Wayne Marshall Konzert, Foto: R. Scheuermeyer | Ökumene auf dem Straßenfest, Foto: R. Scheuermeyer**
- 2. Zelle **Ehrung für 60-jährige Chormitgliedschaft von Anneliese Rottländer, Foto: A. Langenberg | Ausschnitt Flyer Wolfgang Peter- Ausstellung | Chorprobe Junger Chor anl. Mozart-Requiem, Foto: R. Scheuermeyer**
- 3. Zelle **Ausschnitt Flyer Wolfgang Peter- Ausstellung | Patronatsfest Eisaktion, Foto: R. Scheuermeyer**



**Himmel und keine Hölle
Neverending Story...**



Wolfgang Peter

augen auf – hinsehen und schützen! Prävention in unserer Kirchengemeinde

„Ziel aller Präventionsmaßnahmen ist, dass die Vorbeugung sexualisierter Gewalt selbstverständlicher Bestandteil des täglichen Handelns ist [...] wurden sowohl von der Bundesregierung im Bundeskinderschutzgesetz als auch in allen (Erz)Bistümern Deutschlands verbindlich geltende Präventionsmaßnahmen beschrieben, die sicherstellen sollen, dass der Schutz der anvertrauten Minderjährigen bestmöglich gewährleistet ist.“

Manuela Röttgen, Präventionsbeauftragte im Erzbistum Köln (Auszug aus dem Vorwort zur Broschüre „augen auf – hinsehen & schützen, Oktober 2018)

Diese Präventionsmaßnahmen sehen konkret vor, dass alle Mitarbeiter/Innen und ehrenamtlich Tätigen im Kinder- und Jugendbereich zum Thema **„Prävention von sexualisierter Gewalt“ fortgebildet werden. Im Vorfeld einer Anstellung oder Übernahme eines Ehrenamtes ist ein erweitertes Führungszeugnis vorzulegen bzw. sind bereits absolvierte Präventionsschulungen nachzuweisen.** Diese Bemühungen und auch Inhalte werden in einem institutionellen Schutzkonzept verankert, welches jede Kirchengemeinde bis Ende 2018 vorlegen muss. Zusätzlich muss eine Präventionsfachkraft benannt und ausgebildet werden.

In diesem Sinne sind auch wir hier in Rösrath auf dem Weg.

Anfang nächsten Jahres wird das institutionelle Schutzkonzept unserer Kirchengemeinde vorliegen. Dieses beinhaltet u.a. einen ausführlichen Verhaltenskodex, an dem ein Arbeitskreis bestehend aus ca. 20 Personen das Jahr über gearbeitet hat. Er wird die bisherige Selbstverpflichtungserklärung ablösen und ist zukünftig von jedem Haupt- und Ehrenamtlichen im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit zu unterschreiben.

Im Januar wird das Schutzkonzept mit allen Verfahrenswegen und wichtigen Kontaktadressen auf unserer Homepage und in den Pfarrbüros ver-

füßbar sein. Auch regelmäßige Präventions- und Vertiefungsschulungen werden im vorgegebenen Takt stattfinden. So fanden zum Beispiel in diesem Sommer Vertiefungsschulungen für unsere Hauptamtlichen statt.

Präventionskurs vorm neuen Vitushaus, Hauptstr. 66



Foto: St. Nikolaus Rösrath

In den vergangenen Tagen haben ca. 30 hauptamtlich Mitarbeitende unserer Kirchengemeinde an einer Präventions-Vertiefungsschulung teilgenommen. Wenn wir zurzeit im kirchlichen Umfeld von Prävention sprechen, geht es immer um Vorbeugung vor (sexualisierter) Gewalt **über Menschen, besonders Kindern und Jugendlichen [...]** Vor Ort sind wir – gemeinsam mit dem Erzbistum Köln – sehr rege: **Bettina Thiemeyer** ist nicht nur unsere Engagement-Begleiterin. Sie ist auch Präventionsfachkraft unserer Kirchengemeinde. Zusammen mit Verwaltungsleiterin Caroline Schlusemann und externer Hilfe zweier Studentinnen der Kath. Hochschule erarbeitet sie ein Institutionelles Schutzkonzept für gelungene Prävention in unseren Einrichtungen. (aus Pfarr-Mitteilungen Ausgabe 27/2018)

Bettina Thiemeyer

Familienwochenende Gott lässt wachsen



Gott lässt wachsen

...so lautet das Thema eines religiösen Wochenendes für Familien und Alleinerziehende mit Kindern, zu dem Kirchengemeinde und Familienbildungswerk Rhein-Berg einladen.

Vom 29.-31. März 2019 geht es gemeinsam in das Bildungshaus „Marienhof“ in Königswinter-Ittenbach zu Besinnung, Gemeinschaft, Spiel, Spaß, Basteln, Gesprächen und Erfahrungen rund um das Thema.

Kosten:

Erwachsene: 60,-- €

Kinder (bis 3 Jahre): 0,-- €

Kinder (4-10 Jahre): 25,-- €

Jugendliche (11-15 Jahre): 40,-- €.

Leitung des Wochenendes:

Monika Ueberberg, Pastoralreferentin

Susanne Besuglow, Gemeindeferentin

Infos und Anmeldung unter: 02205/898191 oder

pastoralreferentin@katholische-kirche-roesrath.de

Ehe wir uns kirchlich trauen

Eheseminare



Sie denken vielleicht daran, kirchlich zu heiraten oder haben sich bereits zur kirchlichen Trauung angemeldet?

Nehmen Sie sich Zeit bei den vielen Vorbereitungen, die ein Hochzeitsfest mit sich bringt, für das Gespräch über die Bedeutung von Trauung und Ehe.

Ganz herzlich laden wir zu unseren Angeboten ein:

DIE LIEBE TRAUT SICH
MODULARE EHEVORBEREITUNG
LIEBE GEHT (AUCH) DURCH DEN MAGEN
KLETTERAKTIVTAG für Paare, die kirchlich heiraten möchten – Ehevorbereitungsseminare im Hochseilgarten
EHEVORBEREITUNGSKURS an der Lindlarer Legowand
WEDDING-CACHE Vom Suchen, Staunen und Finden
EIN TEAM FÜR'S LEBEN Kanufahren für Paare, die sich trauen

**ANMELDUNG FÜR ALLE EHEVORBEREITUNGSSEMINARE IN
LEVERKUSEN, BERGISCH GLADBACH UND IM RHEINISCH-
BERGISCHEN KREIS**

Katholische Erwachsenen- und Familienbildung

Laurentiusstr. 4-12

51465 Bergisch Gladbach

info@bildungswerk-gladbach.de

Fax: 02202 93639-80

WEITERE INFOS

Tel.: 02202 93639-50/-60/-62

Meditativer Gottesdienst



Mach's wie Gott – werde Mensch!

Einladung zum
meditativen Gottesdienst
am 23.12.2018 um 21.00 Uhr
Kirche St. Servatius, Hoffnungsthal

Gebetskreis

Eine Einladung

„Vater unser im Himmel, geheiligt werde Dein Name...“.

Jeder von uns kennt dieses Gebet und viele beten es täglich oder auch mehrmals täglich. Es begegnet uns während der heiligen Messe und wir beten es mehrfach während eines Rosenkranzes. Es stellt

auch das Eröffnungsgebet unseres Gebetskreises dar, der sich nun seit fast einem Jahr regelmäßig montags um 20:00 Uhr im Augustinushaus trifft. Dem **„Ave Maria“** und dem **„Ehre sei dem Vater“** folgt die Betrachtung des Tagesevangeliums mit Auslegung. Oft folgt dann der Rosenkranz, weitere Gebete oder auch Lieder, die wir häufig spontan singen. **Der Ablauf ist nach dem Tagesevangelium „nicht in Stein gemeißelt“** und hängt sehr stark von den Ideen und Anregungen der Anwesenden ab. Unsere kleine Gebetsgruppe vereint dabei ganz unterschiedliche Gebete, z.B. bekannte, fest formulierte Gebete aus dem Gotteslob oder anderen Gebetssammlungen, spontan formulierte Gebete zu einem aktuellen Anlass oder persönlichen Anliegen, Gebete in Liedform oder meditative Lieder. Uns eint die Hinwendung zu Jesus Christus im Gebet und der feste Glaube an die Wirksamkeit desselben. Wir beten für unsere Pfarrgemeinde und alle, die darin eine Aufgabe übernommen haben; für alle Christen und für die ganze Welt, in der wir ja leben. Wir beten für unsere jeweiligen persönlichen Anliegen und gerne auch für die Euren - überhäuft uns damit!!! Schickt uns Eure Bitten und Intentionen oder noch besser: Kommt montags einfach mal vorbei und betet mit uns gemeinsam: 20:00 Uhr im Augustinushaus. Wir beten bei jedem Wetter ☺

Kontakt: Andreas Käser Tel.: 02205-910476



Sternsingeraktion

Wir gehören zusammen



Die Sternsinger werden am
5. Januar 2019 ab 9.30 Uhr
jeweils in
St. Nikolaus v.T. Rösrath,
St. Servatius Hoffnungsthal,
Heilige Familie Kleineichen
ausgesendet.

Bild: Kindermissionswerk In: Pfarrbriefservice.de

Am 12. Januar 2019 findet um 18.30 Uhr
in Hl. Geist in Forsbach ein Dankgottesdienst statt.

Ewiges Gebet 2019

Ein Experiment mit Gebetskette im Viertelstundentakt

am Donnerstag, 27.06.2019

- was Neues ausprobieren
- was Neues wagen
- keine festen Zeiten
- keine festen Gruppen
- aber 2 feste Zeiten für Hl. Messen



Beispiel für einen Viertelstundenzettel:

Katholische Kirchengemeinde St. Nikolaus Rösrath Ewiges Gebet 2019 00:00 – 00:15 Uhr	Katholische Kirchengemeinde St. Nikolaus Rösrath Ewiges Gebet 2019 00:16 – 00:30 Uhr
---	---

Viertelstundenzettel bitte an der Pin-Wand aussuchen, zu dieser Zeit dann beten, wo immer man sich aufhält.

Das Sakrament der Taufe¹ empfangen



Vito De Luca

Nevio Steinhaus

Maurice Legrand

Henry Schlüter

Emiliana Manzella

Salvatore Manzella

Nick Siebertz

Jake Siebertz

Emil Schmidt

Romy Schrewe

Alissa-Joleen Siebertz

Den Bund fürs Leben schlossen¹



Romina Manzella

&

Vincenzo Caruso

Claudia Bartetzko

&

Ralf Wißkirchen

Christina Elaine Rau

&

Sven Witthöft

Jennifer Müller

&

Nikolai Polloczek

¹ Aufgrund der neuen Datenschutzbestimmungen werden hier nur die Namen genannt, zu denen Einwilligungen vorliegen.

Verstorbene¹



William Botero-Velez, 63 Jahre

Heinz-Jürgen Becker, 72 Jahre

Anna Waleska, 85 Jahre

Christel Lohmar, 73 Jahre

Käthe Broich, 83 Jahre

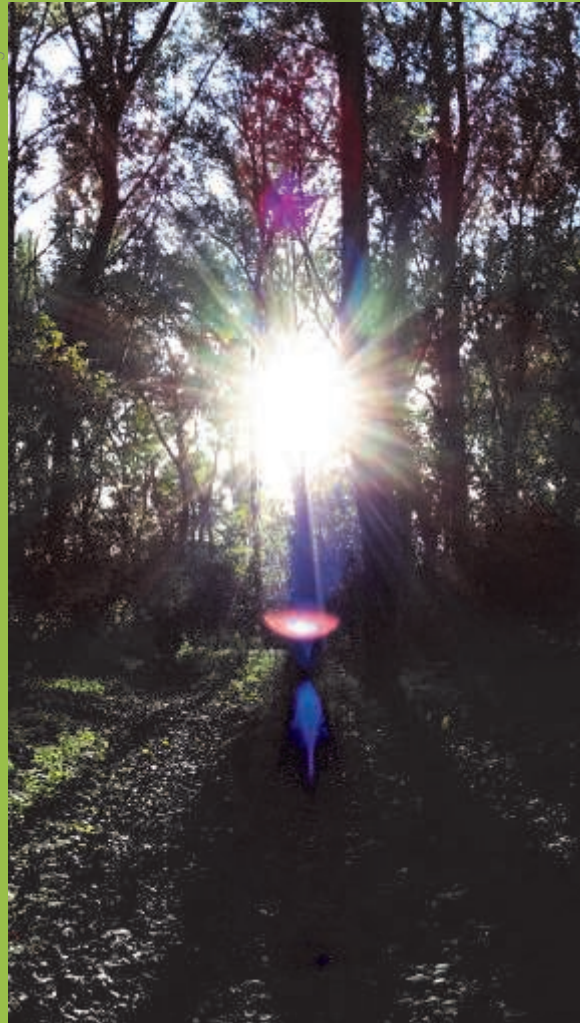
Heiko Grahn, 64 Jahre

Jakob Doppstadt, 94 Jahre

Viktor Weiß, 79 Jahre

Käthe Lunen, 98 Jahre

Foto: Kris Sagartias



¹ Aufgrund der neuen Datenschutzbestimmungen werden hier nur die Namen genannt, zu denen Einwilligungen vorliegen.

Spenden bitte an: KSK Köln IBAN DE76 3705 0299 0327 5541 74, BIC COKSDE33XXX. Bitte geben Sie Namen und Adresse an. Bei Spenden bis 200,- € **reicht eine Kopie der Überweisung bei der** Steuereinreichung. Für höhere Summen erstellen wir gerne eine Spendenbescheinigung auf Anfrage im Pfarrbüro.

Kirchen

St. Nikolaus von Tolentino, Rösraith, Hauptstr. 64

St. Servatius, Hoffnungsthal, Gartenstraße 13

Heilige Familie, Kleineichen, Nonnenweg 101

Heilig Geist, Forsbach, Im Käuelchen 17

Pastoralteam

Pfarrer Franz Gerards ☎ 23 24

Pater Joseph Vadakkekara, Pfarrvikar ☎ 8 73 38

Pastoralreferentin Monika Ueberberg ☎ 89 81 91

Diakon Michael Werner ☎ 0 22 04 / 30 97 88

Pfarrer i.R. Josef Rottländer ☎ 8 80 08

Pater Willi Vater s. m. m. ☎ 90 12 13

Pfarrbüros

St. Nikolaus Rösraith

Hauptstr. 68 · 51503 Rösraith

Roland Schauder

☎ 23 24, Fax 8 67 07

Mo - Fr 9.30 - 12.00 Uhr,

Di 15.30 - 17.30 Uhr, Do 15.30 - 19.00 Uhr

pfarrbuero@katholische-kirche-roesraith.de

St. Servatius Hoffnungsthal

Poltesgarten 10 · 51503 Rösraith

Bettina Dungs

☎ 26 13, Fax 91 93 47

Di, Mi, Fr 9.00 - 12.00 Uhr

Mi 15.00 - 17.30 Uhr

pfarrbuero@st-servatius.de

Küster

St. Nikolaus von Tolentino

Lucia Heinen

☎ 0157 / 37 19 81 92

Heilige Familie

Gertrud Klönne-Lehmann

☎ 0178 / 4 07 35 59

St. Servatius

Beatrix Göbel

☎ 0160 / 7 71 14 23

Heilig Geist

Lucia Heinen

☎ 0157 / 37 19 81 92

Kirchenmusiker

St. Nikolaus v. T./ Hl. Familie

Boris Berns (Seelsorgebereichsmusiker)

☎ 8 94 03 70

St. Servatius / Heilig Geist

Alfons Weber

☎ 8 42 62

Verwaltungsleiterin

Caroline Schlusemann

Büro Hauptstraße 66, Rös Rath

☎ 89 40 39 4, Mobil 01520 / 1 50 52 81

E-Mail caroline.schlusemann@erzbistum-koeln.de

Ehrenamtskoordinatorin

Bettina Thiemeyer

☎ 8 94 03 70, Mobil 0157 / 34 68 87 16

E-Mail bettina.thiemeyer@katholische-kirche-roesrath.de

Caritasbüro Rös Rath

Augustinushaus, 1. Etage

Hauptstraße 70, 51503 Rös Rath, ☎ 23 24 Do 10 – 11.30 Uhr

VR Bank Bergisch Gladbach, IBAN DE05 3706 2600 1582 7320 66

BIC GENODED1PAF (Bitte Namen und Anschrift auf die Überweisung)

Büchereien

Katholische Öffentliche Bücherei St. Nikolaus v. T.

Hauptstr. 68

So 10.30 – 12.30 Uhr (außer feiertags), Mo 15.00 – 17.00 Uhr,

Do 10.00 – 11.00 Uhr. Wir haben auch während der Ferien geöffnet.

Während der Öffnungszeiten ☎ 8 09 72 93

Katholische Öffentliche Bücherei St. Servatius

Gartenstraße 13

So 10.30 bis 12.00 Uhr, Di 14.00 - 15.30 Uhr, Fr 16.00 - 17.30 Uhr

Wir haben auch während der Ferien geöffnet.

Bibliothekskatalog: www.servatiusbuecherei.de

Flüchtlingshilfe Rösrath

Kooperation der Stadt Rösrath, der Ev. Gemeinde Volberg-Forsbach-Rösrath und der Katholischen Kirchengemeinde St. Nikolaus Rösrath, Volberg 4, 51503 Rösrath, Mi 9.00 – 12.00 Uhr, ☎ 90 10 08 15, fluechtlingshilfe.roesrath@gmail.com
www.fluechtlingshilfe-roesrath.de

Kindertagesstätten

St. Nikolaus v. Tolentino

Akazienweg 3

☎ 65 82

Caritas-Kita

Scharrenbroicher Str. 27

☎ 9 20 15 20

St. Servatius

Poltesgarten 8

☎ 78 80

„Arche Noah“ Forsbach

Im Käuelchen 21

☎ 33 78

JUZE Rösrath

Katholische Jugendfreizeitstätte | Begegnungszentrum

Bensberger Straße 43

☎ 68 02 Fax 91 13 36

E-Mail: team@juze-roesrath.de

www.juze-roesrath.de



Ökumenischer Hospizdienst

Ökumenischer Hospizdienst Rösrath e.V.

Volberg 4 (Baumhofshaus), ☎ 89 83 49

E-Mail: buero@hospizdienst-roesrath.de

www.hospizdienst-roesrath.de

Impressum: *gott.komm* - Pfarrbrief St. Nikolaus Rösrath

Herausgeber: Pfarrgemeinderat St. Nikolaus Rösrath

Redaktion: Christa Trué (verantwortlich), Ingrid Effenberger, Kristina Sagarias und Rolf Bonn

Nächste *gott.komm*: Ostern 2019, Redaktionsschluss: 01.03.2019

Anschrift: Kath. Pfarrbüro Hauptstraße 68, 51503 Rösrath

Internet: pfarrbrief@katholische-kirche-roesrath.de

Art Direktion: Dipl. Designerin Silke Engelsmann

Druck: medienzentrum süd (www.mzsued.de), Köln, 6.500 Stück

Für den Inhalt der Beiträge sind die einzelnen Verfasser verantwortlich.

Die Redaktion behält sich das Recht der Auswahl und Kürzung vor.



Mit der Verwendung von FSC®-zertifiziertem Recyclingpapier möchten wir einen Beitrag zum verantwortungsvollen Umgang mit der Schöpfung leisten.

Gottesdienste

23. Dezember Heiligabend	21.00 Uhr	Meditativer Gottesdienst in St. Servatius
	10.00 Uhr	Beichtgelegenheit vor Weihnachten
	11.00 Uhr	Ökumenische Krippenfeier in Hl. Familie
	14.30 Uhr	Ökumenischer Gottesdienst im Wöllner-Stift
	15.30 Uhr	Kinderkrippenfeier in St. Nikolaus v.T.
	15.30 Uhr	Kinderkrippenfeier für Kleinkinder in St. Servatius
	15.30 Uhr	Kinderkrippenfeier für Grundschulkinder in Heilig Geist
	18.00 Uhr	Christmette in St. Servatius
	18.00 Uhr	Christmette in Hl. Familie
	18.00 Uhr	Christmette in Hl. Geist
22.00 Uhr	Christmette in St. Nikolaus v.T.	
1. Weihnachtstag	9.00 Uhr	Feierliches Hochamt mit Kindersegnung in Hl. Familie
	9.30 Uhr	Festgottesdienst mit Kindersegnung in St. Servatius
	11.00 Uhr	Hl. Messe mit Kindersegnung in St. Nikolaus v.T.
2. Weihnachtstag	9.00 Uhr	Feierliches Hochamt in Hl. Familie
	9.30 Uhr	Festgottesdienst in St. Servatius
	11.00 Uhr	Festhochamt in St. Nikolaus von Tolentino
	11.00 Uhr	Hl. Messe in Hl. Geist
Kinderkirche	10.00 Uhr	Jeden 4. Sonntag im Monat (außer Ferien) im Augustinushaus

Die genannten Messzeiten können sich in Ausnahmefällen noch ändern. Die aktuellen Pfarrmitteilungen stehen stets unter www.katholische-kirche-roesraht.de.

Übrigens: Die wöchentlichen Pfarrmitteilungen gibt es auch als Mailabo im pdf-Format. Einfach anfordern unter: pfarrbuero@katholische-kirche-roesraht.de.

Ihr kurzer Weg zum lieben Gott.



Evangelische Gemeinde
Volberg-Forsbach-Rösraht
www.evkirche-roesraht.de
02205 - 22 43

Katholische Kirchengemeinde
St. Nikolaus Rösraht
www.katholische-kirche-roesraht.de
02205 - 23 24





Pfarrgemeinderat Rösraath

Hauptstr. 68

51503 Rösraath

